

POLITOH

Die neue SP-Generalsekretärin **Flavia Wasserfallen** plant offenbar eine Partei mit «meh Dräck». Zumindest will sie Rocker **Chris von Rohr** von den Qualitäten der SP überzeugen. Dieser hatte in der letzten TV-Sendung der Komiker Giacomo und Müller gesagt, von der SP habe er – im Gegensatz zur SVP – noch nie jemanden vor ihrer Bühne headbangeden gesehen. Wasserfallen schrieb von Rohr postwendend, sie komme gerne mal an ein Konzert headbangeden, die langen Haare dazu habe sie auch. Von Rohr freute sich «ganz gross» und will bei seinem nächsten Besuch in der Wandelhalle – in die er dank eines Badges von SVP-Nationalrat **Christoph Blocher** Zugang hat – einen «Headbang-Test» machen. «RÖCK ME FLAVIA», so der Krokus-Bassist im E-Mail.



In der neusten Ausgabe des SP-Parteiorgans «Links» erklärt die Baselbieter SP-Landrätin **Hanny Huggel** das Nein der Kantonalpartei zum Hooligan-Konkordat. Sie sieht darin die «Stigmatisierung einer Menschengruppe». Gleich daneben zieht der Basler SP-Grossrat **Thomas Gander** gegen das Konkordat vom Leder: Es sei das Ergebnis «eines polemischen Wettübens am Schreibtisch». Nach Einreichung der Initiative zur Fusion beider Basel am letzten Freitag zeigen der in Diensten des FC Basel stehende Fanarbeiter und die Mama von Ex-FCB-Star Beni Huggel, wie einfach man eine gemeinsame Haltung über die Kantongrenze hinweg erreicht. Ob allerdings der FCB nach einer Fusion auch in anderen Bereichen für einheitliche Lösungen sorgen kann, steht auf einem andern Blatt.



Wann ist ein Doktor ein Doktor, und wann ist ein Doktor auch noch ein guter Doktor? Wir sprechen hier nicht vom Mediziner, sondern vom akademischen Grad. Diese Frage wirft – wohl ungewollt – Alt-Nationalrat und Ex-Preisüberwacher **Rudolf Strahm** auf. Im Vorwort zu der Berufsbildungsstudie der Fachhochschule St. Gallen redet der geachtete Experte für Berufsqualifikationsfragen der betrieblichen Berufsbildung und kritisiert eine zu einseitige Akademisierung. Unterschrift: Dr. h. c. Rudolf Strahm.

Der Vorstand der FDP Schweiz hatte sich Anfang Woche dafür ausgesprochen, den FDP-Frauen den Geldhahn zuzudrehen. Bevor der Streit unter den Freisinnigen offen ausbrach, verhinderte ein Fachmann Schlimmeres: Präventivmediziner **Felix Gutzwiller**. Aufgrund des ärztlichen Rats des Zürcher Ständerats kam der Vorstand der «Vaterpartei» FDP Schweiz auf seinen Entscheid zurück. Therapiert wird der Zwist nun mit Erstellung eines Verhaltenskodexes. Wenn die Frauen wissen, wann sie von der Parteilinie abweichen dürfen, und die Männer, wann sie ruhig sein sollen, könnte es wieder aufwärtsgehen. Bleibt abzuwarten, ob Gutzwiller es zusammen mit seinem Tessiner Arztkollegen **Ignazio Cassis** auch schafft, dem Parteichef **Philipp Müller** Respekt vor abweichenden Meinungen beizubringen.



ZITAT DER WOCHE

«Für die Kunden sind die Massnahmen Diebstahl. Für uns ist es gut»

Andreas Brügger

Der Präsident des Verbandes Schweizer Vermögensverwalter analysiert im «Stern» die Entwicklungen in Zypern

# «Besitz wird mit moralischen Argumenten stigmatisiert»

FDP-Politiker **Ruedi Noser** über die Linke und den gespaltenen Freisinn

VON DENIS VON BURG UND REZA RAFI

**BERN/ZÜRICH** FDP-Nationalrat Ruedi Noser hat Succésuisse gegründet und schiesst gegen die SP. Er stellt sich quer zu seinem Parteipräsidenten Philipp Müller, der für die Anrufung der Ventilklause ist. Sukkurs kriegt Noser von FDP-Frau Christa Markwalder: Ihr sei es «ein Rätsel», warum sich Präsident Müller «im Namen der FDP für die Anrufung der Ventilklause starkmacht».

**Die SP führe Krieg gegen das Erfolgsmodell Schweiz, sagen Sie. Woher kommt Ihr Zorn?** Ein Teil der Linken will das Erfolgsmodell Schweiz torpedieren. Viele Sozialdemokraten nehme ich aber davon aus. Doch unter dem Etikett der Verteilergerechtigkeit verabschiedet sich die extreme Linke aus der sozialen Verantwortung.

**Sie sprechen der Sozialdemokratie die soziale Verantwortung ab? Das tönt nach Bitterkeit nach der Minder-Watsche.** Mit moralischen Argumenten wird Leistung, Vergütung und Besitz stigmatisiert und was moralisch ist, neuerdings in Prozenten und Franken festgelegt. Gerechtigkeit als mathematische Herleitung? Das ist weltfremd. Augenmass und gesunder Menschenverstand haben die Schweiz erfolgreich gemacht. Weil zwei Dutzend Manager das Augenmass verloren haben, soll man nicht die ganze Schweiz unter dem Mantel der Moral verreglementieren. Wer diese Sichtweise teilt, ist herzlich willkommen bei Succésuisse.

**Die SP will übertrennte Managergehälter deckeln. Was haben Sie dagegen?** Übertrennte Löhne bei schlechter Leistung sind eine Sauererei. Das Volk wollte, dass die Aktionäre bei der Vergütung mehr mitreden. Das wird nun umgesetzt. Wenn es das Ziel der Linken war, mit der 1:12-Initiative Exzesse zu korrigieren, können sie ihre Initiative jetzt eigentlich zurückziehen. **Gibt es SP-Mitglieder, die bei Ihrer Bewegung mitmachen?**



Ruedi Noser: «Eigentlich könnten sie ihre 1:12-Initiative zurückziehen»

FOTO: KEY

## Bürgerlicher Streit um Bankgeheimnisinitiative

CVP stösst bei SVP auf Granit und erntet harsche Kritik der FDP – die Bankiervereinigung erwägt eine Unterstützung der Vorlage.

SVP-Politiker Thomas Matter, Initiator der Vorlage zum Schutz der Privatsphäre, will nicht auf die Bedingungen der CVP eingehen, die sie für eine Unterstützung stellt. «Wir haben den Initiativtext mit der FDP sorgfältig ausgearbeitet», sagt er. Die CVP will sich nur zur Vorlage bekennen, wenn vier Punkte geändert werden, etwa dass die Verfolgung der schweren Steuerhinterziehung nicht behindert würde. Dafür ernten die

Christlichdemokraten Kritik. FDP-Fraktionschefin Gabi Huber: «Ich habe den Initiativtext CVP-Ständerat Bischof letzte Woche persönlich erörtert, nachdem er in der «Tagesschau» sagte, die Initiative fördere Steuerhinterziehung. Das ist natürlich Unsinn.» Derweil prüft die Bankiervereinigung, die Initiative zu unterstützen. «Es macht auch Sinn, wenn sich das Volk einmal abschliessend dazu äussern kann», sagt ein Sprecher.

Wir sind offen für alle Bürger, die sich für das Erfolgsmodell Schweiz einsetzen wollen. Viele Sozialdemokraten tun das. Bei den schon über 250 Mitgliedern haben wir nicht nach dem Parteibuch gefragt.

**Inkonsequent ist doch Ihre Partei. Sie wenden sich gegen jede Einschränkung der Personenfreizügigkeit, Ihr Parteichef Müller spricht sich in Namen der FDP aber für die Anrufung der Ventilklause aus.**

Die FDP-Fraktion hat sich zu diesem Geschäft nicht geäussert. Die Ventilklause wird nicht viel bringen: Die Hälfte der Zuwanderer sind Familienangehörige, Asylbewerber und Illegale. Von der anderen Hälfte arbeiten wiederum 50 Prozent im Gesundheitssystem. Hier frage ich mich: Können wir diesen Bedarf an Pflegefachleuten und Ärzten selbst decken? Können wir unsere Eltern in Zukunft alle selbst pflegen? Oder akzeptieren wir, dass es viele Ausländer in der Schweiz braucht? **Ist es denn richtig, dass Präsident Müller im Namen der FDP die Ventilklause fordert?**

Die Frage stellt sich in der Partei nicht, weil sie in der Kompetenz des Bundesrates liegt.

**Warum kämpfen Sie nicht gegen die Angriffe auf die Weissgeldstrategie? Zum Erfolgsmodell Schweiz geht doch auch die Anpassung an neue internationale Gegebenheiten. Etwa, dass sich der Finanzplatz vom Geschäft mit unversteuertem Geld verabschiedet.**

Die FDP und ich persönlich stehen für die Weissgeldstrategie ein. Ein Finanzplatz, der mit unversteuertem Geld arbeiten will, hat keine Zukunft. Aber eine andere Frage ist: Soll der Staat immer und jederzeit das Recht haben, alles über mich zu wissen? Da sage ich klar Nein, die Privatsphäre ist zu schützen. Ich will keinen Big-Brother-Staat. Allerdings darf der Schutz der Privatsphäre nicht dazu verwendet werden, dass Schweizer systematisch ihrer Steuerpflicht nicht nachkommen.

## Erhöhte Sicherheit wegen Aktendiebstahl

Die Staatsschutzaufsicht will ihren Mitgliedern keine vertraulichen Dokumente mehr mitgeben

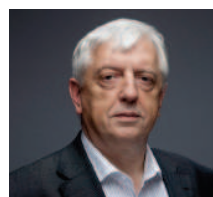
**BERN** Die Sicherheitsmassnahmen der Geschäftsprüfungsdelegation (GPDel) sollen verschärft werden. Weil dem GPDel-Mitglied Ueli Leuenberger vor zwei Wochen vertrauliche Dokumente gestohlen worden sind, sehen die Oberaufsicht über den Nachrichtendienst Handlungsbedarf.

GPDel-Vize Paul Niederberger betont: «Wir müssen auf jeden Fall unsere Sicherheitsvorkehrungen verstärken.» Und: «In der nächsten GPDel-Sitzung werden wir darum diskutieren, ob die Delegationsmitglieder die Unterlagen noch selbst transportieren können.» Entweder soll man sie per eingeschriebene Post oder per verschlüsselte Mail versenden, sagt der CVP-Ständerat.

Mittelfristig will der GPDel-Vize noch weiter gehen. Seine Delegation erhält 2016 im Bundeshaus einen Sicherheitsraum. Dieser wird schalldicht und gegen Einbruch geschützt sein sowie eine spezielle Zutrittskontrolle aufweisen.

**GPDel-Akten sollen den neuen Sicherheitsraum nie verlassen** Völlig abhörsicher wird der Raum aus Kostengründen aber nicht. Im Zimmer, in dem die GPDel ihre Sitzungen abhalten wird, können geheime Unterlagen in einem gesicherten Schrank weggeschlossen werden.

Es sei zu prüfen, so Paul Niederberger, ob man beschliessen müsse, «dass unsere Akten diesen



Ueli Leuenberger: Ihm wurden Dokumente gestohlen

Raum niemals mehr verlassen dürfen». Zu solch drastischen Massnahmen will Niederberger greifen, weil der Fall Leuenberger zeige, dass mit der heutigen Regelung die notwendige Sicherheit nicht garantiert sei.

Leuenberger war am 7. März in einem überfüllten SBB-Zweitklasswagen der Rucksack entwendet worden. Der frühere Parteipräsident der Grünen hatte ihn nur kurz auf den Sitz gestellt, um andere Parlamentarier heranzuwinken. Im selben Augenblick war er weg. «Es ging alles so schnell, dass auch Passagiere, die den Diebstahl beobachtet hatten, nicht rasch genug reagieren konnten», bestätigt Leuenberger eine Meldung der NZZ. Vier Tage nach dem Diebstahl hatte er seine Papiere zurückgehalten. Weil Leuenberger am 7. März Einzahlungen hatte machen wollen, fand die Polizei in den Unterlagen Einzahlungsscheine mit Leuenbergers Adresse. P. TISCHHAUSER